

Die Sissacher Band «How to paint a Wall» ist heute glücklich mit ihrem Übungslokal – das war nicht immer so.



Freiraum

PRIVATE UND STAAT HELFEN

◆ **Engagement** Die Basler Musikszene hat die Restschweiz überholt und gilt als Vorbild. Jetzt tut sich auch in Bern und Zürich etwas. ——— PATRICK MOSER

Die Sissacher Band «How to paint a Wall» ist momentan so erfolgreich wie noch nie. Lokale Radiostationen spielen ihre Songs, beim weltweit grössten Bandcontest «Emergenza» erreichten sie bei der Schweizer Ausgabe im Bierhübeli in Bern den Halbfinal. Doch das war nicht immer so. «Am Tiefpunkt unserer Karriere mussten wir gar ein Jahr lang auf der Strasse proben», sagt Gitarrist Aron Schneider. Ein dummer Jugendstreich war schuld an ihrer damaligen Misere. «Wir feierten eine gelungene Probe etwas zu sehr», erklärt Schneider und ergänzt: «dummerweise stand da auch noch ein Farbeimer in unserem damaligen Proberaum und am nächsten Morgen hatten dessen Wände eine leicht

andere Farbe – es war gleichzeitig auch unser letzter Abend in dieser Location.» Nach zwölf Monaten der Strassenquartier-Unterhaltung wurden die sechs jungen Musiker im Alter zwischen 21 und 22 Jahren von der ortsansässigen Gemeinde erhört. Heute proben sie ihre Songs im Keller der Musikschule Sissach und haben mit dieser einen Vertrag zur Raumnützung für die nächsten zehn Jahre abgeschlossen. «How to paint a Wall» ist nur ein Beispiel für viele junge Bands in der Schweiz, die auf der Suche nach einem Übungslokal gewisse Hürden zu überwinden hatten und haben. Wobei es hier zu erwähnen gilt, dass sich die Situation gegenüber den 80er- und 90er- Jahren zum Positiven gewendet hat. Vor allem die ●●●



Gegenüber den 80er- und 90er-Jahren hat sich die Situation zum Positiven gewendet. Die Vorbehalte, einer Band privat einen Raum zu vermieten, sind geschrumpft.

... Region Basel hat hier Pionierarbeit geleistet und sich zur Hochburg des populären Musikschaftens gemausert. Selbst die Politik unterstützt dieses heimische Projekt: 2011 hat der Grosse Rat in Basel-Stadt 1,7 Millionen Franken gesprochen. An guter Lage mitten in der Stadt sollen 2018 rund zehn Proberäume mit hohem Qualitätsanspruch gebaut werden. «Das Angebot richtet sich an professionellere Bands», sagt Tobit Schäfer, Geschäftsleiter des Rockfördervereins Basel (RFV).

Der RFV wurde vor über 20 Jahren unter anderem wegen des grossen Mangels an Proberäumen gegründet. «In jüngerer Vergangenheit hat sich die Situation aber deutlich entspannt», sagt Schäfer. Dank privater Initiative und teilweise staatlicher Hilfe sind das «Rockfact» in Münchenstein BL, das Kulturhaus «R105» in Basel sowie das Web-Portal «Proberaum Basel» entstanden. Und bereits ist ein weiteres Projekt in der Pipeline: Der Verein unabhängiger Musiker Basel will nächstes Jahr die «Jukebox» eröffnen. In einer Liegenschaft mitten in Basel sollen Bands und Musiker aller Couleur bezahlbare Dienstleistungs-«Packages» erwerben können. Einzelne Packages beinhalten fixe Zeiten, in denen die hauseigenen Proberäume benutzt werden können. Angeboten werden aber auch Instru-



“ Wir mussten ein Jahr auf der Strasse proben. ”

Aron Schneider, Gitarrist

menten- und Equipment-Verleih sowie Hilfe bei Planung und Organisation von Konzerten oder Merchandising.

Luzerner Pioniere im Gefängnis

Längst sind Pop, Rock, Metal, Punk und Funk Teil der kulturellen Realität der Schweiz. Doch dass sich die Szenen in den Städten spartenübergreifend organisieren, ist ein eher neueres Phänomen. Genauso wie die Tatsache, dass sie von der öffentlichen Hand begünstigt werden. Die Pioniertat dieser Art Schul-

BASEL ROCKT ANDERS

Die «Lovebugs» waren die Ersten, die das Berner Mundart-Monopol von Mani Matter, Polo Hofer (mit Rumpelstilz und der Schmetterband), Patent Ochsner, Stephan Eicher, Züri West, Gölä und Florian Ast aufsprenghen. Das war zu Beginn des neuen Jahrtausends. Eine internationale Grösse wie DJ Antoine zeugt von der grossen stilistischen Bandbreite, die heute in den beiden Basler Halbkantonen floriert. Und das Casting-Zeitalter hat uns Baschi, Anna Rossinelli und Nicole Bernegger beschert. PM



Fotos: Kostas Maros

auch nicht die Idee, eine Rundumversorgung zu gewährleisten und damit eine Vollkasko-Mentalität zu etablieren», sagt Schäfer. Schliesslich habe es auch schon vor der Gründung des RFV erfolgreiche Bands gegeben. Doch habe der Verein mit seiner Arbeit bestimmt zur Sensibilisierung beigetragen. So seien die Vorbehalte, einer Band privat einen Raum zu vermieten, erheblich geschrumpft. Sowohl in der Stadt als auch auf dem Land.

Sozialer Kitt

Ein paar Stichproben bei jungen Bands der regionalen Szene bestätigen das: So proben, wie eingangs erwähnt, «How to paint a Wall» im Keller der Musikschule Sissach. Ähnlich ist die Situation bei der Metal-Band «Falldown», wie der 19-jährige Sänger Joel Purificacion sagt: «Die Wohngemeinde von zwei unserer Mit-

glieder lässt uns in der Zivilschutzanlage proben. Auch der 26-jährige Florian Moritz war mit seiner Metal-Combo «Arc-turon» günstig im kommunalen Zivilschutzbunker untergebracht. Heute ist er Mieter eines Raumes inklusive Aufnahme-studio in Liestal. Moritz weiss: «Leere Räume gibt es genug. Der Schlüssel ist das Zwischenmenschliche.» Wenn man einen Vermieter finde, der früher selber Musik gemacht habe, sei die Erfolgschance viel höher.

Vielleicht ist das die kleine gesellschaftliche Revolution, die der Rock and Roll in der Neuzeit vollbracht hat: Die früheren Rebellen gegen das Bürgertum sind heute Liegenschaftsbesitzer und sie bringen jungen Bands mehr Toleranz entgegen. Dieser soziale Kitt ermöglicht es der nächsten Generation, ihre bunten musikalischen Blüten zu treiben. ●

terschluss erfolgte schon in den 80er-Jahren in Luzern. Dort wurde, im Zuge der Jugendproteste, mit dem «Sedel» ein ehemaliges Gefängnis in die Obhut einer Interessengemeinschaft gegeben. Noch heute sind rund 300 Musikschaffende in über 50 Räumen aktiv. In Bern und Zürich ist man mittlerweile aufgewacht. In der Bundesstadt wurde im August dieses Jahres die Musikförderung Bern (MFB) aus der Taufe gehoben. Und hat sich sogleich dem Kampf für mehr Proberäume verschrieben.

Keine Vollkasko-Mentalität

In Zürich ist die Musikförderung in Staates Hand. Auf «raumboerse-zh.ch» können sich Künstler per Mausclick über freie Räume informieren. «Die Website entstand wegen der grossen Nachfrage, die das Angebot bei Weitem überstieg», sagt Marianne Minder vom städtischen Amt für Kultur. Im Gegensatz zu früher, als Kulturschaffende bis zu 30 Jahre in ihren subventionierten Räumen verharrten, ist heute ein Verbleib von mehr als fünf Jahren unmöglich. Immerhin haben junge Bands mit dem ebenfalls von der Stadt geführten Jugendhaus «Dynamo» eine Anlaufstelle.

Auch in Basel gibt es noch zahlreiche Musikgruppen ohne eigene vier Wände. Kein Wunder, angesichts der laut RFV über 500 regionalen Bands. «Aber es ist

ANZEIGE

JETZT PROFITIEREN!

Le fromage de chèvre 100% suisse

30% PROBIER-RABATT

Sie erhalten 30% Rabatt auf Ihren nächsten Einkauf von allen Le Petit Chevrier Käse-Produkten (Selbstbedienung oder Theke). Erhältlich in grösseren Coop Supermärkten. Gültig vom 07.11. bis 03.12.2016. Der Bon ist nicht kumulierbar mit anderen Bons und nur in den Coop Supermärkten gültig.



2 063000 322563

